



Gräberstraße am Altwähringer Friedhof in Wien.

Grabmäler und Denkmäler.

Von Josef Aug. Lux, Wien.

„Auch die Toten sollen leben.“

Ein Ewigkeitsgedanke ruht verklärend auf jedem Grabe wie ein heimliches Licht. Noch an der dunklen Grenzpforte jenes Landes, „aus dem kein Wanderer wiederkehrt“, triumphiert das Leben, das einmal war, und das geheimnisvoll fortwirkt und mitwebt an dem Geschehenen. Ein paar Blumen auf einer noch so einfachen Grabstätte, von irgend einem liebenden Sinn hingepflanzt, beweisen, daß jenes Leben nicht ganz erloschen ist, daß es in irgend einem Dasein ein bestimmendes Element ist. Und jener liebende Sinn, der Blumen pflanzt und die Stätte sorgend betreut, erblickt über dem Grabhügel nicht das grauenhafte Bild des Todes, sondern das freundliche Bild des Lebens, die verblichene Gestalt, in reineren Zügen, von der Zeitlichkeit und Zufälligkeit losgelöst, über die Trauernden wachend, und von ihnen bewacht. Aller Gräberschmuck und alle Lichter an den Gräbern sind ein Symbol solchen Wachens. Tief im menschlichen Empfinden lebt etwas fort von jener Art, wie die Alten den Tod gebildet: als Jüngling mit ge-

senkter Fackel, trauernd zwar, aber immer schön und liebenswert. Erst das phantastische Mittelalter mit seiner Weltverneinungstendenz und seinen Schreckmitteln enthüllte den Inhalt der Gräber und bildete den Tod als abschreckendes Skelett mit Stundenglas und Hippe als unentbehrliche Requisiten. Von der Üppigkeit des Lebens und seinen täuschenden Werten abzumahnend, stellte es in den Totentänzen den Sensenmann mitten in die blühenden Daseinsfreuden hinein und ließ in allen Lebenskreisen sein schauriges Memento mori ertönen. Allein der unverwüsthliche Volkshumor begegnete dieser Vorstellung mit jener grauenvollen Lustigkeit, die selbst noch in der Pestgrube in das bekannte Liedel des lieben Augustin ausklingt. Trieb man auch mit Entsetzen Scherz, so wäre es doch niemandem eingefallen, die ehrfurchteinflößende Erhabenheit des Grabs mit dem Abbild des Knochenmannes zu entweihen. Hier trieb die Kunst reinere Blüten. Das Primitivste und zugleich Erhabenste war der einfache Stein, über die Grab-



Grabmal vom Altwähringer Friedhof in Wien.



Eingang des Altwähringer Friedhofes in Wien.